

Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige



„Meiner Mutter ging es letzte Nacht wieder schlecht. Ich war bei ihr und habe kaum geschlafen. Heute schreibe ich eine Klausur – wie soll ich mich da nur konzentrieren?“

„Jeden Tag nach der Schule mache ich Oma das Essen und gehe mit ihr zur Toilette. Meine Eltern kommen erst spät von der Arbeit. Gestern hat sie meinen Namen vergessen.... Ich habe Angst, dass sie mich bald ganz vergisst.“

So oder so ähnlich erleben viele pflegenden Kinder und Jugendlichen ihren Alltag – oft im Verborgenen und von der Umgebung unbemerkt. Schulen, Universitäten und Ausbildungsbetriebe sehen oft nicht, dass junge Menschen sich zu Hause für die Pflege verantwortlich fühlen. Das kann für die Betroffenen sehr belastend sein und sich u.a. auch auf ihre schulischen Leistungen auswirken. Daraus ergeben sich Nachteile für die gesamte spätere berufliche Entwicklung und den ökonomischen Status dieser jungen Menschen.

Machen Sie sich auf den folgenden 4 Seiten einen Überblick über die Thematik. Wir stellen Ihnen kurz und prägnant die wichtigen Fakten zusammen.

Was sind pflegende Kinder und Jugendliche?

Kinder und Jugendliche, die mit einem längerfristig körperlich, psychisch, suchtkranken oder behinderten Angehörigen (Eltern, Großeltern, Geschwistern oder nahen Angehörigen) zusammenwohnen und in die Pflege, Fürsorge oder die Unterstützung des Erkrankten und der Familie eingebunden bzw. davon berührt sind. Das Intensität der geleisteten Unterstützung ist dabei dem Alter unangemessen und Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung und das Wohlbefinden sind zu befürchten.

Ihre Aufgabe in der Familie

„Lücken füllen
und in Bereit-
schaft sein“

3 Typisierungen

- ⇒ Kinder, die der **alleinige Pfleger in der Familie** sind. Das Kind trägt die Hauptverantwortung für den zu Pflegenden. Häufig bei alleinerziehenden Eltern der Fall.
- ⇒ Kinder, die ein anderes Familienmitglied in den **Pflegeaufgaben unterstützen**, z.B. wenn der gesunde Elternteil voll berufstätig ist. Das Kind fühlt sich verantwortlich und möchte entlasten.
- ⇒ Kinder, die **Erziehungsaufgaben** für jüngere Geschwister **übernehmen**, weil ihre Eltern auf Grund der Pflegebedürftigkeit oder der Pflegeübernahme nicht verfügbar sind.

Die Informationen dieser Infobroschüre stammen aus der Dissertation „Young Carers—Kinder kranker Eltern“ von Nora Großmann und der deutschen Version des Handbuchs [„ToYAC - Together for Young Adult Carers“](#).

Eine Information
der Fachstelle für
pflegende Angehörige
in Berlin.



Wie viele pflegende Kinder und Jugendliche gibt es?

In Österreich liegt der Anteil pflegender Kinder bei mindestens **4,5%**.

Quellenverzeichnis siehe [hier](#).

In Großbritannien wurde herausgefunden, dass **2,1%** der 5-17 Jährigen eine Pflegeverantwortung haben, bei den 18-24 Jährigen sind es **5,3%**.

In Deutschland gibt es noch keine Zahlen zu pflegenden Kindern und Jugendlichen. Würde man auf Basis des britischen Zensus von 2001 die Daten auf Deutschland hochrechnen, käme man auf **225 000 junge Pflegende!**

Wir können davon ausgehen, dass es eine hohe Dunkelziffer gibt, und die Prozentsätze in Realität höher liegen!

Welche Aufgaben leisten sie?

- ⇒ Haushaltsführung
- ⇒ Mobilitätshilfe
- ⇒ Hilfe beim Essen und Medikamenteneinnahme
- ⇒ Körperliche Pflege (inkl. Intimpflege)
- ⇒ sich um Geschwister kümmern
- ⇒ emotionale Unterstützung

Wie oft pflegen sie?

Je älter die Jungen Pflegenden sind, desto mehr Aufgaben und Verantwortung übernehmen sie. Nagl-Cupal (2012) berichtet für Österreich, dass 14% der 10-14jährigen pflegenden Kinder

30 Stunden oder mehr in der Woche für die Pflege aufbringen.

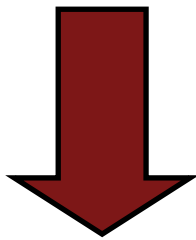
Was sind die häufigsten Erkrankungen in den betroffenen Familien?

Nach *Dearden & Becker (2004)* und *Nagl-Cupal (2012)* kümmern sich die meisten Jungen Pflegenden um einen Angehörigen mit einer **körperlichen Erkrankung oder Beeinträchtigung** (82% bzw. 50%), häufig MS, Krebs, Schlaganfall oder Arthritis. **Psychische Erkrankungen** wie Depressionen, bipolare Störungen und **Suchterkrankungen** oder Schizophrenie sind in 29% bzw. 14% Haupterkrankung der Angehörigen. Seltener handelt es sich um **geistige und sensorische Behinderungen**. Meistens sind es Eltern oder Großeltern, um die sich die jungen Pflegenden kümmern, bei geistigen Behinderungen sind es aber überwiegend Geschwister.

Negative Auswirkungen der Pflegeverantwortung

Schule und Ausbildung

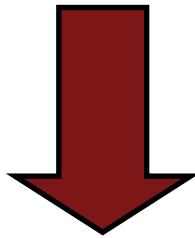
- ◆ Häufige Fehlstunden
- ◆ Wenig Zeit zum Lernen und für Hausaufgaben
- ◆ Konzentrationsschwierigkeiten wegen Sorge und Schlafmangel



Bildungslücken und Schulabbrüche
Geringere berufliche Chancen

Körperliche Auswirkungen

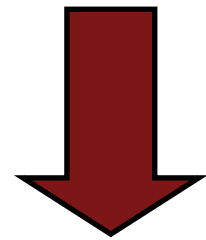
- ◆ Starke physische Beanspruchung
- ◆ Schlafstörungen, Müdigkeit
- ◆ psychosomatische Symptome



Dauerhafte körperliche Beeinträchtigungen und nachhaltige Schäden

Psychosoziale Auswirkungen

- ◆ Kaum Zeit für Freunde
- ◆ Kaum Zeit für Hobbies
- ◆ Angst vor Mobbing
- ◆ Scham
- ◆ Familien- und Rollenkonflikte



Soziale Isolation und innerer Rückzug

Quellenverzeichnis siehe [hier](#).

Länder, wie Schottland und England haben die Wichtigkeit der Unterstützung sogenannter „Young Carers“ erkannt und bietet landesweit effektive Hilfsprogramme an. Auch andere Länder werden sich der Thematik langsam bewusst. Nun ist Deutschland an der Reihe!

Erste Initiativen und Netzwerke gibt es in Berlin und Hamburg. Auch bundesweit erhält das Thema durch einen anstehenden Themenreport des Zentrums für Qualität in der Pflege und die KiFam Studie der Universität Witten Herdecke Aufmerksamkeit.

Pflegende Kinder und Jugendliche können im Kontext Schule durch folgende Verhaltensweisen und Anzeichen auffallen:

Schule

- ⇒ Sie kommen **häufig zu spät oder fehlen** ganze Tage oder Wochen ohne ersichtlichen Grund
- ⇒ Sie sind häufig **müde**, können sich **schlecht konzentrieren** und **wirken abwesend**
- ⇒ Sie nehmen häufig nicht an außerschulischen Aktivitäten und Klassenfahrten teil
- ⇒ Sie haben **kaum Freunde** oder werden **gemobbt** – sei es wegen der Erkrankung in der Familie oder auf Grund fehlender sozialer Kompetenzen unter Gleichaltrigen. Gleichwohl können Sie im Umgang mit Erwachsenen sehr selbstbewusst sein.
- ⇒ Sie können **schlechte schulische Leistungen** zeigen und Hausaufgaben nicht, unvollständig oder spät einreichen.
- ⇒ Sie sind **besorgt** über das erkrankte oder behinderte Familienmitglied
- ⇒ Sie können **Verhaltensauffälligkeiten** zeigen – es kann große Unterschiede geben zwischen dem jungen Menschen, der zu Hause sehr reif für sein Alter wirkt und das erkrankte Familienmitglied schützt und dem Menschen, der in der Schule seinen aufgestauten Stress und Frust rauslässt.
- ⇒ Gleichzeitig können Sie aber auch durch ein überaus **einfühlsamen, empathisches und hilfsbereites Verhalten** auffallen. Sie stecken häufig eigene Bedürfnisse zurück.
- ⇒ Sie können **körperliche Beschwerden** zeigen, wie Rückenschmerzen vom häufigen Heben der erkrankten Person.



Quelle: Supporting Young Carers: A resource for schools

©2010, The Princess Royal Trust for Carers & The Child-

Auch die Eltern (oder andere Verwandte) der pflegenden Kinder und Jugendlichen können durch diese Anzeichen auffallen:

- ⇒ Sie sind krank, haben eine Behinderung, Drogenabhängigkeit oder psychische Erkrankungen. (Wobei nicht jedes Kind mit solchen Angehörigen automatisch ein pflegender Angehöriger wird)
- ⇒ Die Zusammenarbeit mit Ihnen ist für die Schule häufig nicht einfach.
- ⇒ Sie nehmen nicht an Elternabenden teil.